

# „ ... als man die Kinder zum Schützen geführt“

## Die Anfänge des Biberacher Schützenfestes vor dem Hintergrund der Aufzeichnungen von Johann Konrad Kraus aus dem Jahr 1832

Von Sabine Betzler, Biberach

### Mittelalterliche Kinderfeste in Deutschland

Die ältesten Kinderfeste Deutschlands wurden im Rahmen des Schullebens gefeiert. Häufig entstanden sie im Zusammenhang mit der Gründung von Lateinschulen in den Reichsstädten. Für Biberach ist nach Kurt Diemer<sup>1</sup> schon 1278 ein lateinischer Schulmeister urkundlich erwähnt. Typisch mittelalterliche Kinderfeste sind nach Franz Falk das Gregoriusfest, das am 12. März, seit dem 14. Jahrhundert der übliche Termin des Schulbeginns, gefeiert wurde, oder auch das sogenannte Bischofspiel<sup>2</sup>. Das Rutenfest in Ravensburg oder die Kinderzeche in Dinkelsbühl sind weithin bekannte Kinderfeste, deren Anfänge ebenfalls in mittelalterlichen Schulfesten, den sogenannten Stab- und Rutenfesten, zu suchen sind. Für kaum eines der Feste mittelalterlichen Ursprungs sind jedoch urkundlich belegte Gründungsdaten überliefert. Eine Ausnahme bildet das Kaufbeurer Tänzelfest, das nachweislich auf eine Stiftung Kaiser Maximilians I. aus dem Jahre 1497 zurückgeht<sup>3</sup>. Den Anfängen des Biberacher Schützenfestes soll im folgenden, vor allem vor dem Hintergrund der Aufzeichnungen von Johann Konrad Kraus aus dem Jahre 1832, nachgegangen werden.

### Das Biberacher „Schützen-Kinder-Fest“

Die frühesten Belege für das evangelische Kinderfest stammen aus dem 17. Jahrhundert<sup>4</sup>. In einem Artikel aus dem Jahr 1993 weist Andrea Riotte auf einen Vorgang hin, der „allein wegen seines konfessionellen Konfliktstoffes“ am 8. September 1650 aktenkundig geworden war. Der evangelische Schulmeister hatte „mit den Schulkindern, So Er von Einer recreation ab dem Schützen vor dem Thor herein gefuehrt“, ein Lied gesungen, das den Zorn der Katholiken erregt hatte. Es hatte sich hierbei um das lutherische Kampflied „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ gehandelt. Dieser Aktenvermerk gleicht dem bisher als ältesten Beleg für das Schützenfest angenommenen Eintrag im Rechnungsbuch der Evangelischen Cassa im Evangelischen Kirchenarchiv. Er stammt vom 16. Juli 1668 und lautet: „Den 3 Schulmaistern, alß man die Kinder zum Schützen gefuehrt, zu verzehren bezahlt 1 Gulden 30 Kreuzer“. Mit „Schützen“ ist in beiden Fällen der „Schützenberg“ gemeint, nach Heinrich Traugott Ostermayer der „äußere untere Gigelberg, mit Keller und Schützenhaus“<sup>5</sup>. Eine eindeutige Zuweisung dieser Belege zum „Schützen-Kinder-

Fest“ wird aber erst durch die Beschreibung des Festablaufs von Kraus möglich, die im Anschluß folgen wird.

Bei der weiteren archivalischen Suche nach Hinweisen findet sich in der „Allgemeinen Verordnung über die biberachischen deutschen katholischen Schulen“<sup>6</sup> von 1790 in einem Absatz über die „Vakanz“ der Lehrer folgender Hinweis: „Wohl aber mögen die Tage der Fasching, Jahrmärkte, Schützen-Feier und die Vorabende heiliger Tage, auch der erste Aderlaßtag eines Lehrers hievon eine Ausnahme machen“; die Paragraphen über die Besoldung nennen ein „Schützengeld“.

1807 erwähnt Georg Ludwig Eben in seiner „Topographie“ über den Biberacher Hospital<sup>7</sup> ein „Schützenstift mit 3 kr“, das jedes Kind erhielt.

Die erste umfangreiche Beschreibung zu den Anfängen und wichtigsten Entwicklungen und Ereignissen des damals so genannten „Schützen-Kinderfestes“ gibt Johann Konrad Kraus in dem 143 Sei-

*Christian Keller: Bildnis des Konrektors Johann Konrad Kraus. Städtische Sammlungen Biberach, Inv. 5932.*

*Foto: Städtische Sammlungen Biberach*



ten starken Band 20b seiner handschriftlichen Chronik. Kraiss beschreibt zuerst das evangelische und stets im Vergleich dazu das katholische Fest. Am Ende seiner Beschreibung steht schließlich die gemeinschaftlich begangene Feier. Der Quellenwert der Kraisschen Schrift zum „Schützen-Kinder-Fest“ ist hoch einzuschätzen: Zum einen haben ihn diese Ereignisse erst als Schüler und dann als Lehrer ganz persönlich betroffen, zum anderen ist dies die erste ausführliche, relativ früh entstandene Schrift zum „Schützen-Kinder-Fest“. Da seine Aufzeichnungen in späteren Abhandlungen zu diesem Thema immer wieder zitiert werden, sollen sie hier im Mittelpunkt der Betrachtung stehen und in Ausschnitten wiedergegeben werden.

## Der Lehrer und Chronist Johann Konrad Kraiss

Johann Konrad Kraiss lebte von seiner Geburt 1755 bis zu seinem Tod 1835 in Biberach. Als Schüler wurde er wegen seiner musikalischen Begabung in das im Hospital eingerichtete Alumnat<sup>8</sup> aufgenommen. Kraiss nutzte schon während seines Besuches der Lateinschule sämtliche Möglichkeiten, sich fortzubilden. Nach dem Verlassen der Schule erhielt er eine Zeilang privaten Unterricht bei dem Hospitalprediger Eben und wurde so auf das Lehramt vorbereitet. Dank seiner schönen Handschrift und seiner Lateinkenntnisse fand er zunächst als Kanzlist im Rathaus Verwendung und wurde dann 1774, neunzehnjährig, zum Kollaborator (im 19. Jahrhundert ein „Hilfslehrer an höheren Schulen“<sup>9</sup>) gewählt. Kraiss war auch als Musiker und Musiklehrer tätig. An der Schule erteilte er Unterricht im Kirchengesang. Mit seiner Stellung als Kollaborator an der reichsstädtischen Lateinschule war zugleich das Amt des Vorsängers bei Gottesdiensten verbunden. Einige Zeit war er auch als Kantor tätig und vertrat von 1806 – 1808 Justin Heinrich Knecht als Musikdirektor. 1787 wurde er öffentlicher Rechenlehrer an der evangelischen Lateinschule und erhielt 1797 dort die Lehrstelle an der zweiten Klasse mit dem Titel Konrektor.

1806, noch unter badischer Herrschaft, bekam Kraiss die erste Klasse am simultanen Gymnasium. Im gleichen Jahr wurde Biberach zur württembergischen Oberamtsstadt. Das Biberacher Gymnasium wurde von der Schulbehörde in Stuttgart mit der Begründung abgeschafft, Ulm besäße zwei Gymnasien und das sei für die Region ausreichend. Statt dessen wurde eine Latein- und Realanstalt eingerichtet, und Kraiss wurde Reallehrer an der einklassigen Realschule. Am 30. Januar 1823 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum. In der Festschrift zu seinem 200. Geburtstag 1955 bezeichnete ihn Wöhrle<sup>10</sup> als ein „Ideal einer Lehrerpersönlichkeit“. Neben seiner Lehrertätigkeit war Kraiss auch ein bedeutender Chronist der Reichsstadt Biberach. Schon als Fünfzehnjähriger hatte er begonnen, bedeutsame Ereignisse aufzuzeichnen. Über 60 handschriftliche Bände haben sich von ihm erhalten. Die sogenannten „Kriegstagebücher“ liegen gedruckt vor. Sie erschienen 1801 und 1822.



Foto: Städtische Sammlungen Biberach

## „Beschreibung der Schützen- (Kinder-)Feste zu Biberach von ihrem Anfang an. Gesammelt von Johann Konrad Kraiss, Konrektor 1832“<sup>11</sup>

Wann das evang. Schützenfest seinen Anfang genommen, ist nicht bekannt, einige sind der Meinung, daßselbe habe i. J. 1632. angefangen, in welchem Jahr die Evangelischen durch die Schweden Hilfe und Errettung von den ihnen von den Katholiken angethanen vielen Drangsalen erhielten, und ihr Taufstein, der i. J. 1628 aus der Pfarrkirche in die Kapelle zu S. Nicolai versetzt, und 4. Jahr lang dasselbst gestanden, am 21. April 1632 aber wiederum in die Pfarrkirche gesetzt, auch den Evangelischen, nachdem sie ebenfalls 4. Jahr lang ihre Gottesdienste bloß in gedachter Kapelle halten durften, an gedachtem 21. Apr. die Pfarrkirche wieder eingeräumt worden, wobei sowohl die Erwachsenen als die Kinder, mit Thränen des Danks und der Freude aus besagter Kapelle in Prozession, unter Absingung geistlicher Lieder in diese Kirche gezogen

seyen, woselbst ein Dankpredigt gehalten, und das Lied: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort – und nach der Predigt, das: Herr Gott, dich loben wir etc. mit Begleitung der Orgel gesungen worden seye. Daß diese Meinung aber nicht richtig seye, ist daraus zu schließen, weil die Rückkehr aus der Kapelle zu S. Nicolai in die Pfarrkirche in der Woche nach Ostern und nicht nach dem Dreieinigkeitsfest geschahe, in welch letzterer von jeher das evang. Schützenfest am Montag gehalten wurde.

Wenn man aber annehmen will, daß dieses Fest im Jahr 1632 angefangen habe, so würde es nachher wahrscheinlich blos zum Andenken an die erlangte Religions-Freiheit in der Kirche gefeiert, und mag in den folgenden unruhigen Jahren öfters unterbrochen worden seyn – die Feier deßelben mit einer Prozession unter Absingung geistlicher Lieder und einer öffentlichen Lustbarkeit, wird wahrscheinlich erst i. J. 1649 ihren Anfang genommen haben, nachdem die kaiserl. Commission ihr wichtiges Geschäft wegen der Execution des Westph. Friedens-Schlusses glücklich beendigt, und der evang. Religions-Antheil seine verlorene

Rechte und Freiheit wiederum erlangt hatte, welches auch die Lieder, die damals gesungen wurden und S. 8 angezeigt sind, beweisen scheinen.

Ob aber die Austheilung der Groschen schon damals eingeführt worden, ist, wegen den, durch den lange angehaltenen Krieg, erschöpften Kassen zu bezweifeln. Wahrscheinlicher ist es, daß diese Austheilung erst i. J. 1748 angefangen, in welchem, nach der, von dem damaligen Rector Doll<sup>12</sup>, am Feiertag Simonis u. Judae in der S. Nicolai Kapelle gehaltenen Jubel-Predigt wegen den Westph. Frieden, in dem Haus des evang. Bürgermeisters, Gottlieb v. Gaupp (II. No 8.) den evang. Schulkindern Groschen ausgetheilt worden. Den Namen, Schützenfest, mag diese Kinderfreude davon erhalten haben, weil man den Schützenberg dazu bestimmt hatte. Wenn am Montag nach dem Dreieinigkeitsfest das Wetter gut war, hielten des Morgens 2. Rectorats Schüler, mit Mänteln angethan, bei dem evang. Bürgermeister und bei dem Senior Ministerii<sup>13</sup>, durch Ablegung einer lateinischen und deutschen Rede, um die Erlaubnis an, das Schützenfest halten zu dürfen, wenn sie diese erhalten hatten,

*Foto: Städtische Sammlungen Biberach*



Uebung der Gottseligkeit  
In Christlichen Liedern,  
Das ist:  
Neues  
Biberachisches  
Gesang-Buch

Vor die  
Evangelische Gemeinde/  
Darinnen nicht allein die gewöhnliche  
alte Kirchen-Gesänge, sondern auch viele  
geistreiche neue Lieder enthalten.  
Allen Gottliebenden Seelen zu andäch-  
tigem Gebrauch so wohl inn- als  
auffer der Kirchen,  
Samt einem

Gebet-Büchlein  
von täglichen Morgen-Abend-Buß-  
Beicht-Communion- und andern Gebeten,  
Auch der Passions-Historia.  
Auf Verordnung einer Hoch-Edlen  
Evangelischen Obrigkeit daseibst.

Tübingen,  
Gedruckt durch Christian Gottfried Cotta, 1743.

bekamen sie von dem Rector den Auftrag, solches in allen evang. Schulen – deßgleichen allen Scholarchen<sup>14</sup> – und auch dem evang. Schützenwirth<sup>a</sup> anzuzeigen, von welchem letzterem Jeder nachher eine Wurst, ein Brod und ein Glas Bier erhielt. Nachdem die Lehrer ihren Schulkindern Ermahnungen gegeben hatten, sich in diesen Tagen gut zu betragen, wurden sie entlassen, um sich festlich anzukleiden, wobei vormal, als die Haarzöpfe und Loken bei den Knaben noch üblich waren, die Perquiers<sup>15</sup> die Hände voll zu thun bekamen.

Gegen 10. Uhr versammelten sich die Schulkinder bei ihren Schulen, und um 10. Uhr gieng der feierliche Zug vom Rectorat Haus<sup>b</sup>, wohin auch der Mädchen- und Spital-Schulmeister mit ihren Schulkindern in Prozeßion kamen, in folgender Ordnung aus. Voran giengen die Spitalkinder – sodann die Mädchen – hierauf die Knaben der deutschen Schule – nach diesen die Praeceptorats<sup>16</sup> – und endlich die Rectorats-Schüler, alle Paar und Paar mit ihren schwarz gekleideten und mit Mänteln angethanen Lehrern – denen eine Menge fest-

„Geistliche Gesänger bey dem Umzug der Catholischen Schuljugend auf die Schützen in der Freyen Reichsstadt Biberach.“ Um 1780.

Stadtbibliothek Ulm, Sammelband 17761–17770

## Geistliche Gesänger <sup>1776/9</sup>

von dem Umzug der Catholischen Schuljugend

auf die Schützen

in der Freyen Reichsstadt Biberach.

Erstes Lied

von der unbefleckten Empfängnuß  
der seligen Jungfrauen  
Mariä.

1.

**S** Maria, Du vor allen  
Gleich vom ersten Augenblick  
Hast dem Herzen Gottes g'fallen,  
D was große Gnad und Glück!  
So bald Anna dich empfangen,  
D Du allerschönstes Kind!  
Hast Dein Leben angefangen,  
Ohne Mackel, ohne Sünd.

2.

Die gesammte Kirche nennet  
Dich stets rein, und unbefleckt,  
Deren Lehrer Schwarz bekennet,  
Daß die Schläng Dich nicht gefecht,  
Und fürwahr wer solle glauben,  
Daß Gott zugelassen hab,  
Seiner Tochter wegzurauen  
Eine so besondere Gab?

)



lich gekleidete Bürgerstöchern und Mäde mit Kindern auf den Armen folgten, die an einen um den Hals hängenden Band alte Gelder, oder sogenannte Schatzgelder hatten, deren Werth sehr bedeutend war, in der theuren Zeit 1770–1771. – noch mehr aber in der darauf folgenden Kriegszeit eingebüßt wurden. Bei dem Umzug, den man nach denjenigen Gaßen einrichtete, in welche Scholarchen oder Senatoren wohnten, wurden die Kinder: Nun freut euch, lieben Christen gemein etc. – und: Es ist das Heil uns kommen her etc. – gesungen<sup>17</sup> – und während des Umzugs von Zeit zu Zeit auf dem Gigelsturm geblasen. Bis zum Jahr 1794. zog man nur bis vor das obere Thor, und gieng sodann aus einander – von diesem Jahr an wurde aber verordnet, daß der Zug zum Siechenthor hinaus und bis zum Schützenhaus gehen solle. Auch wurde, statt des Lieds: Nun freut euch etc. – das Lied gesungen: Bringt her dem Herren Lob und Ehr etc.

Um 2. Uhr des Nachmittags mußten sich alle Schullehrer mit ihren Schulkinder auf dem Schützenberg einfinden, weil nun von dem Caßier der evang. Caße den Kindern die Groschen ausgetheilt wurden, welches bis zum Jahr 1810 nur alle 2. Jahr geschahe, von dieser Zeit an aber hatte diese Austheilung wie bei den Katholischen alle Jahre statt. Sie wurde anfänglich in der vorderen obern Stube im Schützenhaus vorgenommen, wobei sich eine Schule nach der andern auf dem Tanzboden einfinden mußte, und sodenn ein Kind nach dem andern von seinem Lehrer verlesen und herein kommen mußte, um seinen Groschen zu empfangen, wobei es ziemlich laut hergieng, daher der Caßier in der Folge den Platz bei dem Schützenkeller wählte, – weil aber nicht alle Kinder zu gesetzter Zeit eintrafen, und dadurch Unordnung entstand, wurde die Austheilung gleich nach dem Umzug unten im Schützenhaus vorgenommen.

Des Abends mit 3. Viertel auf 8. Uhr mußte das Tanzen im Schützenhaus aufhören, weil sich nun die Lehrer und Schulkinder bei demselben sammelten und das Lied: Nun laßt uns Gott dem Herrn etc. anstimmten. Nach diesem bildete sich der Zug wieder unten an diesem Berg auf der Straße, wobei sodenn die Kinder: Nun lob, mein Seel, den Herrn etc. – und: Ein feste Burg ist unser Gott gesungen wurden. Dieser Zug gieng wieder, wiewohl etwas abgekürzt, bis zu dem Rectorat-Haus, woselbst noch die Kinder: Wir Kindlein danken Gottes Güt' etc. – und Nun danket, Alle Gott etc. – angestimmt wurden. Hierauf begaben sich die Lehrer und Kinder nach Haus, die Erwachsenen aber, die sich diesen Zug angeschlossen hatten, sammelten sich, und fangen vor den Häusern der Geistlichen u.s.w. noch einige Kinder.

Wenn es sich zutrug, daß man, wegen eingefallenem Regenwetter, am Montag Abend nicht herein-singen konnte, so geschahe es am folgenden Tag, wurde man aber auch an diesem Tag verhindert, so geschahe es am folgenden Montag ...

Wann das Kath. Schützenfest, welches jedesmal am Montag nach dem ersten Sonntag im Monat Juli gehalten wurde, seinen Anfang genommen, ist dem Schreiber dieses nicht bekannt.

Von diesem Fest erhielt von dem kath. Mädchen Schullehrer Brunner i. J. 1818 folgende Beschreibung:

Die Schuljugend beiderlei Geschlechts versammelte sich vormals, Morgens etwa um 9. Uhr auf ihren Schulen, und der Magister<sup>18</sup> und Praeceptor zogen von da in die Gasse des v. brandenburgischen Caplanei-Haus, neben der Spital-Schmiede, woselbst der Mädchen-Schullehrer seine Jugend dem Zug anschlos, und das gewöhnliche Schützenlied intonierte, welches von samtlichen Lehrern und ihrer Schuljugend, während des Umzugs durch die vornehmsten Straßen der Stadt, jedoch ohne Instrumental-Begleitung, abgesungen wurde. Der Zug verfügte sich sodann in der Kirche der P.P.Capuciner, woselbst, nach Absingung einer Antiphonia und Oration, der h.Segen vertheilt wurde. Von da kehrte man einzeln wieder nach Haus. Nachdem Ao<sup>c</sup> Herr Bürgermeister v. Pflumern beim Schluß der Schul-Prüfung seine Zufriedenheit geäußert hatte, setzte derselbe hinzu: daß die Jugend am nächsten Montag, bei günstiger Witterung, ihr Schützenfest halten dürfe, und – um die Freude zu vermehren, solle jedem Kind 4. Kreuzer von der Löbl. kath. Kaße geschenkt werden, welches auch an besagtem Tag durch die Herren Schulvorsteher, v. Braunendal und v. Löwen – und sofort jedes Jahr geschahe.

Ehe die Spiele an den Schützenfesten, von denen weiter unten etwas vorkommen wird, eingeführt wurden, belustigten sich die Kinder mit Tanzen, theils am Schützenhaus, theils auf dem Berg, viele Knaben aber vergötzten sich mit Schiessen aus Puffern – mit Pöllern, Schlüsselbüchsen u. dgl. oder mit kleinen Raquetten, Schwärmern u. dgl. die ein kath. Drechsler, namens Dosch fail hatte, der auch beim Hereinziehen jedesmal einige große Raquetten, oberhalb des Schwanenwirths Felsenkeller, steigen liess. Weil aber das Werfen der kleinen Raquetten und der Schwärmer viele Unannehmlichkeiten verursachte, so wurde i. J. 1788 alles Schiessen verboten, wozu das Unglück eines evang. Schülers, dessen Seite 19. Erwähnung geschehen wird, Anlaß gegeben hatte. Das erste, was in der biberach. Kronik von einem Schützenfest vorkommt, ist folgendes:

J. J. 1750. d. 8. Juni schlug ein Blitz, am evang. Schützenfest, Abends 4. Uhr in die Pfarrkirche ...

J. J. 1796 wurde das evang. Schützenfest gefeiert, das kath. aber wegen der zunehmenden Kriegsunruhen eingestellt ...

Anmerkung. Die Ursache, daß seit dem Jahr 1750 viele Jahre übergangen sind, in denen nichts von einem Schützenfest vorkommt, mag diese seyn, weil in denselben nicht besonders vorkam, sie mithin ein Jahr wie das andere gefeiert wurden ...

J. J. 1799. wurde das evang. Schützenfest, wegen den damaligen Kriegsunruhen, nicht an dem bestimmten Tag, sondern erst am 27. May gehalten ...

J. J. 1800. konnte wegen der franz. Einquartierungen und überhaupt wegen der traurigen Lage,



Lampion des Biberachers F. I. Dosch, der vermutlich mit dem in der Kraisschen Beschreibung genannten Dosch identisch ist.

Privatbesitz. Foto: Kunsthandlung Mathias, Überlingen

in der wir uns damals befanden, kein Schützenfest gehalten werden ...

J. J. 1801. wurde bei dem Schützenumzug statt der bisher gewöhnlichen – Lieder aus dem neuen Gesangbuch gesungen, die aber, weil dieses Buch noch nicht fertig war, geschrieben werden mußten. Damit der Gesang beisammen seyn möchte, wurde die Einrichtung getroffen, daß alle singfähigen Schüler und Schülerinnen, je 3. und 3. hinten am Zug giengen, und durch Veranstaltung des Schreibers dieses der Gesang mit blasenden Instrumenten, nemlich 2. Clarinetten, 2. Waldhörnern und 2. Fagotten begleitet wurde, ...

J. J. 1802 Am Morgen des ersten Schützentages wurden allen Schulkindern – und zwar in der Schule des Herrn Rectors (Schmid) und Connectors (Krais) durch den Herrn KappellenPfleger und SchulCaßier v. Bibern – in der Schule des Herrn Collaborators (Dan. Bopp) durch den Herrn Senator und evang. Caßier Wechsler – u. in der Schule des Herrn Mädchenlehrers (Angele) durch den Herrn Senator und Schul-Caßier Lieb, neue Gesangbücher, auf Kosten der evang. Caße, unentgeltlich ausgeteilt ...



J. J. 1804 lief im April von der bad. Oberlandes Regierung in Mörsburg, wohin auch Biberach gehörte, der Befehl ein, daß in Zukunft kein Religionsantheil mehr ein Schützenfest halten solle. Wahrscheinlich sahe man dieses Fest als etwas religiöses und der Toleranz entgegen laufendes an, oder es war der Regierung vielleicht in diesem Licht geschildert worden ...

Das Ministerium und die evang. Schullehrer übergaben hierauf dem evang. Rath eine Vorstellung, die derselbe an den Kirchenrath in Karlsruhe einsandte, von dem sodann im Juni der Bericht einlief: Weil die Regierung diese Feste abgethan habe, solle man sich mit einer Vorstellung dahin wenden, welches auch geschahe. Unerachtet von der Regierung schon im Monat Aug. die Erlaubnis eingelosten war, ein gemeinschaftliches Schützenfest, jedoch ohne Gesang, halten zu dürfen, hielt der Ob.Amtrath Müller dieselbe doch so lange zurück, bis die evang. Schullehrer auf eine Entschädigung für ihre Schützengesenke drangen.<sup>d</sup> ...

Man versämelte sich hierauf das erstemal am Montag zur gewöhnlichen Zeit auf dem Kirchhof und beobachtete bei dem Umzug folgende Ordnung: Voran giengen 10. Musici mit blasenden Instrumenten, sodann kamen die kath. Mädchen mit ihrem Lehrer, Brunner, und nach diesen die evang. Mädchen mit ihrem Lehrer, Angele – hierauf die kath. deutschen Knaben mit ihrem Lehrer Schelkle, und nach diesen die evang. deutsche Knaben, mit ihrem Lehrer Collaborator Bopp diesen folgten 10. Musici mit blasenden Instrumenten – hinter diesen gieng der Magister Bredelin mit seinen

„Rund um mich her ist Alles Freude ...“, Nr. 99 in den „Christlichen Religionsgesängen ...“

99. In eigner Melodie.  
Ruhet und angenehm.

Rund um mich her ist Alles Freude, verschönt ist, Schöpfer, deine Welt! es prangt in seinem Feierkleide Gebirg und Thal und Wald und Feld! Wie heilig wird mir jede Stätte! wohin ich seh, wohin ich trete, erblick ich dich, o Schöpfer, dich; wohin ich seh auf allen Fluren, in allen deinen Creaturen erblick ich, Aller Vater, dich.

2. Das Murren in beslaubten Bäumen ruft: freudig müßt ihr Gott erhebn! die Zeit in Schwermuth zu verträumen, ist Gottes Welt zu voll, zu schön! Mir sagt, beglänt vom Morgenthau, die Flur, der Garten und

die Aue: wie segnet unser Gott so gern! Mir sagt das Rauschen seiner Fluthen: Gott ist der Urquell alles Guten! Der Bach sagt lustig: lobt den Herrn!

3. Wie beugen sich der SaatenSpitzen! wie schwelgen sie von Segen an, daß kaum der Halm die Aehre stützen, die reiche Last kaum tragen kann! Hier sammeln emsig schon die Bienen viel Ernten, um auch uns zu dienen, von Gottes schönen Blumen ab. Dort spinnt der Seidenwurm und webet, eh er, verwandelt, wieder lebet, sich seine Hülle und sein Grab.

4. Wie hast du, Gott der Güte und Stärke, so väterlich an uns gedacht! wie viel

und groß sind deine Werke, wie schön, wie wundervoll gemacht! Zum vollen, fröhlichen Gemüthe empfängt von deinem Ueberflusse, was lebet, Unterhalt, o Gott! Gebirge geben, Thäler geben, was Allen nöthig ist, zum Leben; den Thieren Gras, uns Wein und Brod.

5. Weit um mich her ist Alles Freude. O freu auch, meine Seele, dich in Gottes schönem Weltgebäude! Wie reichlich segnet er auch mich! Laß dessen Lob umher erschallen, der dir so wohl thut, Allen, Allen so wohl thut, der so gültig ist! Stimme ein in der Geschöpfe Ehre: Dir, Gott, sey Preis, dir Dank und Ehre, der du der Ewiggute bist!

Schülern und den Beschluß machte Schreiber dies mit den Conrectorats und Rectorats Schülern. Vor dem Schützenhaus wurde von den sämtlichen Lehrern und Alumnis mit Begleitung der blasenden Instrumenten das unten S. angezeigte Lied vierstimmig gesungen ...

Bei der S. 12. angegebenen, von dem kath. Schullehrer, Brunner, erhaltenen Beschreibung des kath. Schützenfests, war noch folgende Anmerkung: Ao 1804. befahl der bad. Ob.Amtrath Müller, daß das Schützenfest von beiden Confessionen gemeinschaftlich und zur nämlichen Zeit gehalten werden solle, wobei denn der Zug nicht wieder in die Kapuziner Kirche zurückkehrte, sondern sich auf den Schützenberg begab, woselbst, statt der ehemaligen religiösen – nunmehr profane Lieder /:auf die Rose, als Rosen – May – Frühlings-Jugendfest:/ abgesungen, und statt dem Singen durch die Straßen, der Zug mit Militair-Music begleitet wurde ...

J. J. 1809 Herr Apotheker Stecher, der die Besorgung der Kinderspiele von dem Consulent Eben übernommen hatte, ... Der Straßen-Inspector und vormalige Unterbaumeister Joh. Dollinger, errichtete das erstmal oben auf dem Berg, wo man am Fronleichnamfest aus Pöllern zu schießen pflegt, ein Carusel – ...

J. J. 1810<sup>f</sup> kam es wieder dahin, daß ein jeder Religions-Antheil sein Schützenfest besonders, und zwar an den vormals gewöhnlichen Tagen, feiern durfte, worüber beide Theile froh waren, weil, seit der Vereinigung, keine wahre Freude bei den Festen herrschte ...

J. J. 1811 Die Anzahl der evang. Schulkinder war, mit Zubegrif von 32. Gymnasiasten – 485. – nemlich 214. Knaben und 271. Mädchen, wovon bei der Verlosung der Preise kein einziges leer ausging ...

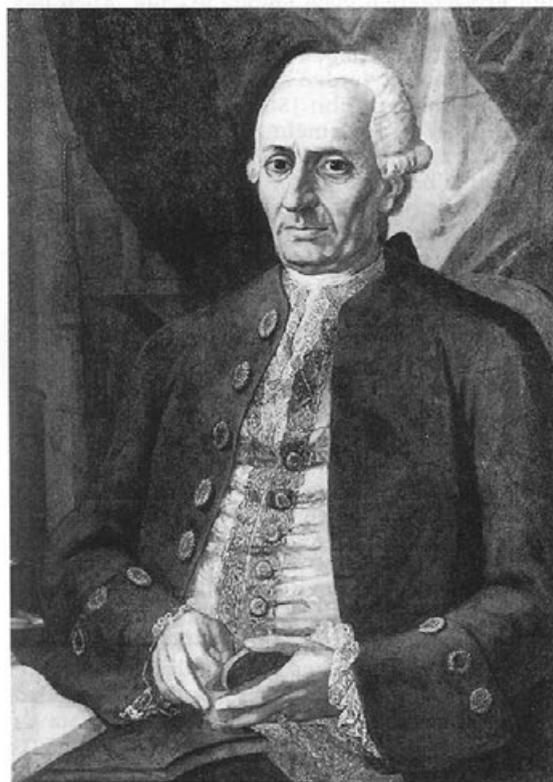
Herr Stecher hatte, um den Kindern noch mehr Freude zu machen, neue Spiele angeschafft, z. B. einen Balancier-Balken – ein kleines Kegelspiel auf einem Tisch, einen auf ein Brett gemalten Mann, nach dessen aufgesperrtem Maul die Kinder mit Ballen werfen u.s.w. An dem dißjährigen kath. Schützenfest wurden den Kindern auch Preise an unterschiedlichen Naturalien nach Loosen ausge-theilt. Auch hatten sie, neben ihrem Carusel einen gemalten Bachus, nach dessen Maul die Kinder mit Ballen warfen. Die übrigen Spiele, nemlich die Schaukeln, die Schießscheibe woran ein Hanswurst aufstigt, und den an einer Schnur hangenden Ring, mit dem man nach einem Haken warf, hatten sie wieder von Herrn Stecher entlehnt ...

J. J. 1816 ließ Herr Stecher das erstmal am Schützendiensttag Nachmittag, die Preise, durch Abtheilungen von Knaben u. Mädchen, unter Voraustragung der Fahne, begleitet von 2. Tambours und einer Feld-Music, in der Stadt herum und auf den Schützenberg tragen, welches den Kindern



Johann Baptist Pflug: Schullehrer Bopp von Biberach. Städtische Sammlungen Biberach, Inv. 6108. Foto: Mock

Karl Joseph Bernhard Neher d. Ä.: Bildnis des Magisters und kath. Musikdirektors Georg Anton Bredelin. Städtische Sammlungen Biberach, Inv. 4990. Foto: Mock





Johann Baptist Pflug: Bildnis des Kronapothekers Georg Friedrich Stecher.  
Städtische Sammlungen Biberach, Inv. 6142. Foto: Mock

und Erwachsenen viele Freude machte. Auch ließ er in diesem Jahr noch eine Reihe Schaukeln machen, damit die Knaben und Mädchen von einander abgesondert würden ...

Dieses munterte ihn [Stecher] auf, den Umzug mit den Preisen noch mehr zu verschönern. Er veranstaltete nemlich, daß am Dienstag Nachmittag 1. Uhr, unter Begleitung von 2. Tambours und einer türk. Music, die Schützenfahne voran, sodann sämtliche Preise durch die nemliche Straßen der Stadt, in denen am Tag vorher der Umzug gieng, bis auf den Schützenberg getragen wurden. Knaben trugen die Preis paarweise an 2. gemalten Stöken, die oben mit einer mit Blumen umwundenen Schnur verbunden waren, an welcher die Preise hiengen, und mit einem vergoldeten hölzernen Knopf verziert waren, die Mädchen aber trugen die Preise in Körben, deren Rand ebenfalls mit Blumen geschmückt war. Zwischen denen, welche Preise trugen, gieng immer eine Parthie Knaben oder Mädchen. Überdies trugen 4. Knaben längere gemahlte Stöke mit vergoldeten Knöpfen, an denen oben ein Blumenkranz und ein blaues und weißes Band hieng, welche fliegende Flaggen vorstellten. Diese Flaggen wurden an den 4. Eken des mit Stangen eingefaßten und mit jungen Birken gezierten Platzes vor dem Schützenkeller in die Erde gestekt, wo die Preise bisher ausgeteilt wurden, die mit den Preisen behangene Stöke bekamen ihren Platz an den Seiten des Hintergrunds, die Körbe aber auf Tischen ...

J. J. 1818 sahe es am Morgen des zum evang. Schützenfest bestimten Montag ziemlich regnerisch aus, weil aber viele, von ihren hiesigen Freunden zu diesem Fest eingeladene fremde Gäste, hieher gekomfen waren, wurde es dennoch veranstaltet, ...

Durften die Erwachsenen erst nach 8. Uhr tanzen, welches gemeinlich bis nach Mitternacht währte, weil es Freinächte waren.

Während man evang. Seits seit dem Jahr 1810 da ein jeder Religions Antheil sein Schützenfest wieder besonders halten durfte, sich bemühte, daßelbe von Jahr zu Jahr zu verschönern, that sich kath. Seits Niemand hervor, ...

Endlich erwacht man in diesem Jahr, und der kath. Kirchen Convent stellte den Herrn Senator Cloos als Director ihres Schützenfests auf. Dieser veranstaltete sogleich ein Collect bei der kath. Bürgerschaft, und brachte etlich und 70. fl. zusammen. Nun machte man folgende Anstalten:

1.) Wurde eine aus etlich und 30. sowohl deutschen Schülern als Gymnasiasten bestehende Scharfschützen Compagnie in blaue Röken und runden halbaufgeschlagenen Hüthen, mit hölzernen Ober- und Untergewehren errichtet, die der vormalige hiesige Contingents-Feldwebel abrichtete.

2.) Wurde der Platz vor dem Schützenkeller mit Stangen eingefaßt, viele Tañenbäumchen an demselben eingegraben und einige Bogen von Tañenreis errichtet, anderen mittleren sich eine gemahlte Tafel mit der Inschrift befand: Von Jugendfreuden!®

3.) Im Hintergrund stand eine schwarz angestrichene hölzerne Schießmaur, an welche 2. kleine weiße und in der Mitte eine gemahlte Schießscheibe hiengen, auf welch letztere eine Figur und rechts und links die Verse waren:

Der Jugend steht es an,  
Weñ sie sich herzlich lieben,  
Und ohne Zank u. Streit  
die Eintracht täglich üben.

4.) Neben dieser Schießmaur war ein männliches und ein weibliches Brustbild mit großen Köpfen und aufgesperrten Mäulern auf 2. Bretter gemahlt, durch die die Knaben mit hölzernen Kugeln warfen.

5.) In der Mitte war eine Schießscheibe mit einem Hanswurst.

6.) An der Seite befand sich eine mit Brettern eingefaßte Kegelbahn, mit 3. hinter einander stehenden Kegeln.

7.) Ob dem Eingang in das Schützenhaus war eine gemahlte Tafel, mit der Innschrift:

Dem Schützenfest geweiht ...

J. J. 1819 führten, auf Veranstalten des Herrn Stechers, einige evang. Schulkinder, sonderlich aus dem Gymnasium, am Oster Dienstag, d. 10. Apr. und soden am folgenden Sonntag d. 18. d. M. das Vogelschießen aus Weißens Kinderfreund auf unserm Stadttheater auf, und deklamierten Unterschiedliches, wobei sie allgemeinen Beifall erhielten. Beide Einnahmen betrug 56 fl. Der Zweck war, das was nach Abzug der Kosten übrig blieb, auf das Schützenfest zu verwenden ...



Im Jahre 1912 stand auf dem „Schützenberg“ ein ähnlicher, nun aber vergrößerter Aufbau.

Landratsamt Biberach, Kreisbildstelle Dia-Nr. 15647

Den Umzug mit den Preisen hatte Herr Stecher dadurch verschönert, daß eine neue schöne Fahne – und aus der alten 4. kleine Fahnen, deren Jede eine meßingene Spitze hatte – auch ein lebendiges mit Bändern geziertes Lam von 2 als Schäferinnen gekleideten Mädchen in einen Korbe herumgetragen wurden, denen 4. andere eben so Gekleidete folgten und sie von Zeit zu Zeit im Tragen ablösten. Zudem war ein neues Geländer errichtet, zwischen dem die Preise gezogen wurden, und hinten diesem ein Viereck mit jungen Birken und Taänenbäumchen eingefast, in dessen Mitte eine mit Taänenreis umwundene Säule stand, auf welcher die große neue Fahne, statt am Schützenhaus aufgestellt war. In Hintergrund des gedachten Geländers war eine Piramide, mit Taänenreis umgeben und mit einer Girlande von lebendigen Blumen umwunden. An den 4. Seiten derselben befanden sich ovale hölzerne mit violettem Papier überzogene und mit Eichenlaub eingefastete Tafeln, auf denen folgende mit großen Fraktur Buchstaben beschreibene Verse zu lesen waren:

- 1.)  
Freut Euch! harmlos und rein  
Im Schoose der schönen Natur!  
Neugestärkt kehrt Ihr mit Lust  
wieder zur Schule zurück.
- 2.)  
Auch im Genuße der Freude  
Seid immer müßig und weise;  
Daß nicht der Überdruß – Reu  
Ekel und Unmuth erzeugt.

- 3.)  
Immer mit regerem Fleiße  
Weiht Euerm künftigen Berufe  
Und der Bildung fürs Leben  
Euere köstliche Zeit!

- 4.)  
Folgt Ihre dem Wunsche der Eltern,  
Folgt Ihr dem Willen der Lehrer,  
So genießen sie gerne,  
Kindliche Freude mit Euch!

Der Verfaßer dieses Hefts schrieb – und der Aeltere der Herren Gebrüder Goll dichtet diese Verse – beide Brüder gaben sich auch diesmal viele Mühe, die von dem Herrn Stecher getroffene Anstalten verschönern zu helfen ...

Am Sonntag vor dem diesjährigen kath. Schützenfest, d. 9. Juli [1820] producirten die kath. Studenten, unter der Direction des Herrn Professors Krieg auf dem Stadttheater das Schauspiel: Kunz von Kauffungen – oder: der Sächs. Prinzen Raub. Weil der von Bregenz gebürtige Student, Rhomberger, der die Rolle des Churfürst hatte, am Morgen des besagten Sonntags erkrankte, übernahm der Sohn des evang. Hochzeiltaders, Lieb, diese Rolle ...

Als Herr Apoth. Stecher i. J. 1824 seine Apotheke abgetreten, und blos den obren Stok seines Hauses zu seinem Logis behalten, mithin nicht mehr Platz genug zu den nöthigen Praeparationen zu den Schützenfesten hatte, auch weil das Collect seit ein paar Jahren nicht hinreichend ausfiel, um das Nöthige bestreiten zu können, er von seinem

eigenen Vermögen zusezen mußte – so übergab er in gedachtem Jahr im Herbst dem evang. Kirchen Convent eine Schrift, worin er auf dieses Geschäft resignirte. Als im folgenden 1825ten Jahr die Zeit herannahte, daß sich Jemand um dieses Geschäft annehmen sollte, und man daßelbe einem der Gebrüder Goll übergeben wollte, der es aber nicht annahm, entschloß sich Herr Stecher, es wieder zu übernehmen, wenn ihn das Kirchen-Convent darum ersuchte, und ihm der Spital-Speisesaal zur Zubereitung der nöthigen Sachen eingeräumt werde. Es begaben sich hierauf 2. evang. Bürger zu dem Herrn Stadtschultheis, Tritschler, und hinterbrachten ihm die Gesinnung des Herrn Stecher, erhielten aber den kurzen Bescheid: Man habe mit dem Schützenfest einen anderen Plan! – welchen Plan man hernach erfuhr – denn der Herr Stadtschultheis brachte bei dem Stiftungsrat vor: Es sey der Wunsch des Herrn Oberamtmanns (v. Reuß) und des Herrn Oberamtsrichters (Probst) daß das Schützenfest gemeinschaftlich gehalten werden möchte ...“

### Neue Überlegungen zu Namen, Charakter und Ursprung des Festes

Die Frage, woher der Zusatz „Schützen“ beim Biberacher Kinderfest stammen könnte, stand schon oft im Mittelpunkt des Interesses. Außer Kraiss befaßte sich damit auch der Biberacher Lehrer Adam Kuhn. In seiner umfassenden Schrift zum Biberacher Schützenfest aus dem Jahr 1921 steht dazu folgendes:

„Der Name dieses Kinderfestes – ‚Schützenfest‘, kurzweg ‚d' Schütze‘ – ist ungewöhnlich und geeignet, bei Fremden falsche Vorstellungen über den Charakter des Festes zu bilden. Luz schreibt (Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Biberach, 1876 S. 32): ‚Unser Kinderschützenfest hat seinen Namen mehr davon, daß es auf dem Schützenplatz abgehalten wurde, als davon, daß die deutschen Schüler Abc-Schützen genannt wurden.‘ Kraiss sagt: ‚Den Namen Schützenfest mag diese Kinderfreude davon erhalten haben, daß man den Schützenberg dazu bestimmte.‘ Richtiger wird es sein, den Namen des Festes von den Schützenfesten der Schieß- oder Schützengesellschaften abzuleiten, denn die Kinderfeste waren früher mit den Schützenfesten verbunden.“<sup>19</sup>

Prüft man das vorhandene Quellenmaterial, so sind lediglich die Standpunkte von Kraiss und Luz zu vertreten. Die ersten urkundlichen Belege aus den Jahren 1650 und 1668 sowie die Kraissche Beschreibung von 1832 zeigen, daß mit dem Zusatz „Schützen“ der sogenannte Schützenberg (der „äußere untere Gigelberg“) gemeint ist, auf den die Kinder zum Feiern geführt wurden. Das sogenannte Schützenfest war in seinen Anfängen ein eintägiges, reines Kinderfest, von der Schule organisiert, mit starkem religiösem Charakter, das nach Konfessionen getrennt gefeiert wurde. Es lassen sich für dieses Fest keine Verbindungen zu den Biberacher Schützengesellschaften herstellen. Ab dem Jahre 1809 erfuhr das Fest durch Apotheker Stecher wesentliche Veränderungen, und erst ab 1825 wurde es endgültig gemeinschaftlich gefeiert.

Der Festplatz beim Schützenkeller (Grußkarte vom Schützenfest 1900).

Vorlage: E. Müller, Biberach



Ob das Fest seinen Anfang mit der Errichtung der Lateinschule nahm oder, wie Kraiss meint, erst 1649, nachdem der „evang. Religions-Antheil seine verlorene Rechte und Freiheit wiederum erlangt hatte“, läßt sich bis jetzt noch nicht nachweisen.

#### Quellen

Knecht, Justin Heinrich: Neues vierstimmiges Choralbuch zum neuen Biberachischen Gesangbuche. Biberach 1802.  
Kraiss, Johann Konrad: Beschreibung der Schützen-(Kinder-)Feste zu Biberach von ihrem Anfang an. Band 20b. Biberach 1832.

#### Literatur

Christliche Religionsgesänge für die öffentliche und häusliche Gottesverehrung der Evangelischen Gemeinde in Biberach in der Stadt und auf dem Lande. Biberach 1802.  
Diemer, Kurt: Allgemeine Verordnung über die biberachischen deutschen katholischen Schulen. In: BC – Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach. 10. Jg., H. 2, 1987, S. 79–82.

Ders. (Hg.): Hospitalverwalter Georg Ludwig Eben (1758–1829): Topographie des Biberachischen Hospitals und seiner Besitzungen in geographisch-statistischer und anderer Hinsicht. 1807. In: BC – Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach, 12. Jg., H. 1, 1989, S. 31–40.

Doederlein, Fritz: Die Kinderzeche. Das Dinkelsbühler Heimatfest. Dinkelsbühl 1951.

Falk, Franz: Die Schul- und Kinderfeste im Mittelalter. Frankfurt/M. 1880.

Geistliche Gesänger bey dem Umzug der Catholischen Schuljugend auf die Schützen in der Freyen Reichsstadt Biberach o. O. Um 1780.

Instruction für die kath. Lehrer Biberachs 1790. In: Zeit und Heimat. Beiträge zur Heimatgeschichte. Nr. 11, 12, Juni 1925.

Jahresgabe 1955 des Kunst- und Altertumsvereins Biberach an der Riß: Zum 200. Geburtstag von Johann Konrad Kraiss am 30. Januar 1955. Biberach 1956.

Kraiss, Johann Konrad: Fortsetzung des Tagebuchs über diejenigen Begebenheiten welche die vormalige Reichsstadt Biberach während des französischen Kriegs vom Jahr 1802 an bis zum Jahr 1815 erfahren hat. Buchau 1822.

Kuhn, Adam: Das Biberacher Schützenfest (Kinderfest) in seiner geschichtlichen Entwicklung. Biberach 1921.

Ledermann, Richard: Tänzelfest Kaufbeuren. Augsburg 1964.

Lehreranstellung im Jahre 1615. In: Zeit und Heimat. Beiträge zur Heimatgeschichte. Nr. 15, 17, September 1925.

Meyers Konversations-Lexikon. Bd. 1, Leipzig und Wien 1894. Bde. 10, 11, 14, Leipzig und Wien 1896. Bd. 15, Leipzig und Wien 1897.

Neues Biberachisches Gesang-Buch vor die Evangelische Gemeinde. Tübingen 1743.

Ostermayer, Heinrich: Kronik der vormalig kaiserl. königl. freien Reichsstadt Biberach. Biberach 1851.

Oswald, Erich/Beitl, Richard: Wörterbuch der Deutschen Volkskunde. 3. Auflage, Stuttgart 1974.

Petzoldt, Leander: Volkstümliche Feste. München 1983.

Ders. (Hg.): Historische Sagen. Bd. 2. München 1977.

Riotte, Andrea: Die paritätische Stadt: Biberach 1649–1806. In: Stievermann, Dieter/Press, Volker/Diemer, Kurt (Hg.): Geschichte der Stadt Biberach. Stuttgart 1991.

Dies.: Jubiläum im Jahr 2000. Schützenfestnachlese zur SZ-Sonderbeilage. Schwäbische Zeitung Biberach 6. Juli 1993.

Thierer, Fritz / Gehring, Helmut / Hauchler, Siegfried: Das Biberacher Schützenfest, Biberach 1967.

Waibel, Alfons: Die Biberacher Schützen in sechs Jahrhunderten. Biberach 1990.

#### Anmerkungen von Johann Konrad Kraiss

- a) Sowohl die evang. als kath. Schützengesellschaft hatte vormals ihren eigenen Wirth, der alle Jahre von derselben gewählt wurde. Auch waren die Tage für eine jede Gesellschaft abgetheilt - in eines jeden Antheils Schützenwoche aber gehörte die ganze Woche demselben Antheil. An den 2. ersten Tagen des Schützenfests schossen die Schützen, um Unglück zu vermeiden, bei des Schrankenwirths Felsenkeller, (woselbst sie, vermöge eines Vertrags, eine eigene Schießsäule hatten) an 2. linker Hand erben des Wildmanwirths Felsenkeller gestanden Schießmauern, wobei ein jeder Schützenwirth den Schrankenwirth ersuchen mußte, ihm zu erlauben, Bier und dergl. in seinen Vorkeller legen und die Gäste an seinen Tischen bewirthen zu dürfen.
- b) In diesem Haus waren 2. lateinische - und die deutsche Knabenschule, es wohnte aber nur der Rector daselbst, die anderen 2. Lehrer aber hie und da umziehe.
- c) die Jahreszahl war nicht angegeben
- d) Die kath. Schullehrer waren dabei ganz gleichgiltig, weil sie keine oder nur wenige Geschenke bekamen.
- e) Rector Schmid war von diesem Umzug dispensirt. Anmerkung. Die Spital Schule, welche nur der evang. Religions-Antheil hatte, wurde im Sept. d. J. aufgehoben, und die Kinder in die Stadt-Schulen versetzt. Der damalige Lehrer war Gottfried Bopp. Die kath. Spital-Kinder besuchten von jeher die Stadtschulen.
- f) In diesem Jahr wurden das erstmal die Schützenlieder in der Spit.Kirche probirt.
- g) hätte vielleicht heißen sollen: Von Jugendfreunden!

#### Anmerkungen der Autorin

- 1 Diemer 1987, 79.
- 2 Falk 1880, 230ff.
- 3 Ledermann 1964, 3ff.
- 4 Bis zum Jahr 1825 (mit Ausnahme der Jahre 1804–1810) gab es ein evangelisches und ein katholisches „Schützen-Kinder-Fest“, das zu unterschiedlichen Terminen gefeiert wurde. Es sind hier nur die zwei frühesten Belege (Ev. Archiv Biberach Nr. 186 Bü 17, 2, zitiert nach Riotte 1993, und Thierer 1967, 5) des 17. Jahrhunderts genannt.
- 5 Ostermayer 1851, 147.
- 6 Diemer 1987, 79ff.
- 7 Diemer 1989, 34.
- 8 Meyers Konversationslexikon 1894, s. v. Alumnus: Kostschüler, Zögling einer geschlossenen höheren Schulanstalt (Alumnat, Alumnium), der Wohnung, Kost und Unterricht (ganz oder halb frei) erhält.
- 9 Meyers Konversationslexikon 1896, s. v. Kollaborator.
- 10 Jahresgabe 1955 des Kunst- u. Altertumsvereins, 13.
- 11 Die Beschreibung v. Kraiss ist auszugsweise und in der Originalschreibweise wiedergegeben. Die Bände d. Kraisschen Chronik befinden sich im Ev. Dekanatamt.
- 12 Der Rektor war der erste Lehrer und Leiter einer mehrklassigen Schule. Vgl. Meyers Konversationslexikon 1896, Bd. 14, s. v. Rektor.
- 13 Erster Geistlicher einer Gemeinde. Vgl. Kuhn 1921, 21.
- 14 Ein Scholarch war ein Leiter oder Aufseher einer Schule. Das Scholarchat war die Schulaufsichtsbehörde. Vgl. Meyers Konversationslexikon 1897, Bd. 15, s. v. Scholarch.
- 15 Perückenmacher.
- 16 Der Praeceptor (Präzeptor) war der Sprachlehrer oder Schulmeister. Vgl. Meyers Konversationslexikon 1896 Bd. 14, s. v. Präzeptor.
- 17 Vgl. „Neues Biberachisches Gesang-Buch vor die Evangelische Gemeinde“. Tübingen 1743, 204, 326.
- 18 Würde eines zum akademischen Unterricht befähigten Gelehrten. Vgl. Meyers Konversationslexikon 1896 Bd. 11, s. v. Magister.
- 19 Kuhn 1921, 16.